

Nochmals zu Statius, *Theb.* 10,909f.

Von Thomas Gärtner, Köln

In dieser Zeitschrift (58, 2001, 123–128) habe ich mich bemüht, für Statius, *Theb.* 10,909f. abweichend von den Ausgaben mit Hilfe spätantiker Imitationen folgende Textgestalt wahrscheinlich zu machen:

«*Quae non (P : Quaenam ω) spes hominum! tumidae post proelia Phlegrae
Tune etiam ferendus?» ait ...*

Die wohl engste sprachliche Parallele für den von mir konstituierten gnomischen Ausruf *Quae non spes hominum!* finde ich nachträglich in den Versen 49f. des seit Emil Baehrens gelegentlich Seneca zugewiesenen, mit den Worten *De spe queritur per exempla* überschriebenen Gedichts AL 415 R. = 413 SB (neuerdings monographisch behandelt und kommentiert von Michael S. Armstrong, «*Hope the Deceiver*»: *Pseudo-Seneca De Spe [Anth. Lat. 415 Riese]*, Spudasmata 70, Zürich/New York 1998, wo im Kommentar z.St. der Verweis auf Statius nachzutragen wäre):

*Pasiphae (quid non homini sperare licebit!)
Speravit torvo posse placere bovi.*

Die Parallelität zu der Statius-Stelle zeigt übrigens auch, daß Armstrong a.a.O. 179 zu Recht den überlieferten Text gegen Lucian Muellers («Zur lateinischen Anthologie», *RhM* 23, 1868, 94–102, hier 101) Konjektur *quod non homini sperare licebat* verteidigt.

Korrespondenz:

Priv.-Doz. Dr. Thomas Gärtner

Universität Köln

Institut für Altertumskunde

Albertus-Magnus-Platz

D-50923 Köln

E-Mail: th-gaertner@gmx.de